

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sulz-Gr., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel am
Rhein; Adolph Steiner, Ann-
Gr., Hamburg.
Der Name einer einstel-
tigen Garnungsseite lautet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. B., egal der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse wollest die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 161.

Hermannstadt, Samstag am 13. Juli 1878.

92. Jahrgang.

Hermannstadt, 13. Juli.

Wie das Telegramm unseres gestrigen Blattes mittheilt, signalisirt die „Politische Correspondenz“ die Mißstimmung einzelner Congresskreise wegen einiger hervorragender Zwischenfälle in letzter Zeit.

Es ist das allerdings sehr unbestimmt gesagt, allein, das läßt sich bestimmt herauslesen aus dieser Mittheilung, daß in den letzten Augenblicken der congresslichen Existenz eine nicht geringe Mißstimmung Platz gegriffen hat.

Diese Nachricht ist für den Freund des Friedens nicht eben erfreulich, denn, wenn diese Mißstimmung nicht noch im letzten Momente behoben wird, so erscheint das ganze Friedenswerk, welches bisher mit kaum erwarteter Uebereinstimmung sich abgepielt hat, ernstlich gefährdet.

Was aber mögen diese Zwischenfälle sein. — Etwa die vereinbarte Occupation der Insel Cypern seitens Englands?

Das wäre eben nicht zu verwundern, wenn dieser, England so trefflich gelungene Schachzug einen großen Theil der übrigen Mitspieler auf dem welthistorischen Bretter, das auf dem Berliner Conferenztische aufsteht, unangenehm berührt hätte.

Es kann den Mittelmeerstaaten, Frankreich und Italien, nicht gleichgültig sein, wenn England sich ein zweites Gibraltar errichtet und Fußland kann die Errichtung eines englischen Waffenplatzes in der Nähe Afiens und unter dem Vorwande eines Schutzes der asiatischen Türkei auch nicht mit günstigen Augen ansehen.

Oder sollte die schon so lange geplante Besetzung von Bosnien und der Herzegovina seitens Ungarn-Oesterreichs zu diesen Zwischenfällen in der letzten Zeit geführt werden können?

Die Nachrichten über die Stimmung der Bevölkerung, welche vorläufig auf eine unbestimmte Zeit unter die provisorische Oberherrschaft von Ungarn-Oesterreich kommen soll, sind danach angethan, daß man kaum auf einen freundlichen Empfang der neuen Herrn rechnen kann — und wenn die letzthin vom „Pester Lloyd“ reproducirte „Times“-Nachricht begründet sein sollte, daß Osman Pascha, der Held von Plewna, mit seinem Generalstab und einer Armee nach Bosnien einrücken soll, dann scheint es auch mit der Einwilligung der Pforte zu dieser provisorischen Besitz-Überragung etwas wacklig zu stehen und könnte es damit nicht eben ganz glatt verlaufen.

Bei dem Geheimniß, welches die Verhandlungen des Congresses charakterisirt, wird man allerdings erst später die eigentlichen Motive der Mißstimmung — und zwar aus dem Gange der späteren Ereignisse erfahren — vielleicht sind sie nicht so tiefgehend, daß sie den Abschluß des Friedens gänzlich in Frage stellen.

Allein, selbst in diesem günstigen Falle fordert das Vorhandensein derselben den Schluß heraus, daß der Friede auf keine Weise von langer Dauer sein dürfte.

Die vielfach sich kreuzenden, oft geradezu contrastirenden Interessen der einzelnen Mächte haben die orientalische Frage zu einer berat-

heiligen gemacht, daß eine dauernde, friedliche Lösung derselben nicht abzusehen ist.

Offen gesagt muß schon der Umstand Wunder nehmen, daß die Arbeiten des Congresses in einer so ruhigen und gemäßigten Weise vor sich gegangen sind, als dies der Fall gewesen ist.

Die Ansicht derjenigen Politiker, welche in dem Congress nur die Etappe sahen zum erneuten Ausbruch des Krieges, und zwar eines solchen Krieges, der noch weit größere Dimensionen annehmen werde, wie der türkisch-russische Kampf, hatte in der bedenklichen Situation im Oriente nicht wenig Begründung.

Ja man könnte es fast für ein diplomatisches Meisterstück erklären, daß die Verhandlungen einen so günstigen Fortgang genommen hatten, welcher den Abschluß des definitiven Friedens in kurzer Zeit in Aussicht stellte.

Daß aber trotz der tactvollen Leitung des Congresspräsidenten Fürst Bismarck, trotz der tactvollen Haltung der Congressbevollmächtigten die Berathung über einem Pulverfaß geschah, welches ein kleiner Funke anzünden und damit den ganzen Congress in die Luft sprengen konnte, das mußte sich jeder sagen, welcher den delicaten Charakter der Tagesordnung sich vorstellte.

Wenn wir die aufgetretene Mißstimmung registriren, so wollen wir hoffen, daß sie noch behoben und nicht jenen gefährlichen elektrischen Einfluß über sich, um heute das ganze Friedenswerk auseinander zu sprengen — allein diese Hoffnung schließt die Befürchtung eben durchaus nicht aus, daß nach kurzer Zeit des „Congresses Mühe“ sich als unsonst herausstellen wird.

Unsere Truppen an der türkischen Grenze harren indeß täglich auf den Marschbefehl und sind, wenn auch vorläufig nur von einer friedlichen Intervention heute die Rede ist, sicher kriegerischen Geistes genug, um auch andern Eventualitäten lähn die Spitze zu bieten.

Es ist wohl kaum zu erwarten, daß von dem Besetzungsproject abgegangen werden wird und sollen sich schon die „Verwaltungsbeamten“, welche dazu bestimmt sind als Organe der neuen Regierung zu wirken, zu der Reise in die neuen Gebietsteile rüsten.

Wie lange die Occupation dauern wird, darüber läßt sich kein sicherer Schluß ziehen. Graf Andraffy hat sich von dem Congress das Mandat auf unbestimmte Zeit ertheilen lassen und soviel mindestens kann man voraussetzen, daß diese Occupation nicht ein einfacher Paradezug unserer Truppen sein werde.

Wenn Oesterreich-Ungarns Interessen die Besetzung dieses Theiles der Türkei heute fordern, so kann nicht im Handumdrehen ein Zustand eintreten, der das wieder negirt.

Auf eine längere Dauer wird man sich also schon gefaßt machen müssen. Daß aber eine längere Dauer der Occupation mit nicht geringen Kosten für den österreichisch-ungarischen Staatsfiscel verbunden ist, daß dieser provisorische Gebietszuzwachs die Passiva unseres Staatspräliminars um ein Bedeutendes steigern werde, das dürfte selbst dem einfachen Urtheile der nichtdiplomatischen Welt klar liegen.

Große materielle Opfer sind also die Folge dieser Action. Wir können nur den bescheidenen Wunsch aussprechen, daß diese Opfer nicht zwecklos von der Bevölkerung getragen werden, sondern die Interessen unseres Staates thatsächlich und in entsprechendem Maße ihre Wahrung finden.

In diesem Falle trägt Oesterreich-Ungarns Volk auch schwere Opfer gerne.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Juli.

In den Wiener Blättern wird mehrheitlich betont, daß der englisch-türkische Vertrag die Sicherheit der türkischen Regierung ebenso garantirt, wie die Occupation Bosniens durch Oesterreich-Ungarn. — Prager Meldungen signalisiren die immer wahrscheinlicher werdende Eventualität des Eintrittes der Czechen in den Landtag und in den Reichsrath. — Die „Neue Freie Presse“ dringt auf die Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten.

Die „Völkische Zeitung“ erfährt, daß die bei den Verhandlungen wegen Besetzung Bosniens und der Herzegovina von den Türken erhobenen Forderungen größere Berücksichtigung finden, als erwartet wurde, wiewohl türkischerseits das Bestreben vorwaltet, bei jedem Anlasse des Eigenthums- und Oberhoheitsrecht des Sultans auf beide Provinzen zu wahren. Die Occupation Bosniens wird nach vorher festgestellten Modalitäten successive, langsam stattfinden. Man wird die bestehenden Behörden belassen und nur in dem Maße, als Unregelmäßigkeiten vorkommen, Änderungen vornehmen. Der dem Oberbefehlshaber beigegebene Civil-Abtath wird sofort die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und die Freiheit der Culte proclamiren und die Handhabung der Geseze auf dieser Grundlage vorschreiben. Die Steuer-Administration wird von österreichisch-ungarischen Beamten besetzt, wodurch Oesterreich-Ungarn einen entscheidenden Einfluß auf die Verwaltung der Moscheengüter und die Landeseinnahmen überhaupt gewinnt. Die österreichisch-ungarische Verwaltung wird in allen Stücken mit großer Vorsicht vorgehen, ihr nächstes Ziel ist die Pacification beider Provinzen, die durch ruhiges, Vertrauen einflößendes Vorgehen eher als durch Waffengewalt erreicht wird. Nichts soll überstürzt werden, die Bevölkerung vielmehr durch gerechte Handhabung der Geseze, durch Hebung von Handel und Gewerbe, durch Anlage von Straßen, durch Einführung eines geordneten Geldwesens und pünktlicher Administration mit der neuen Ordnung der Dinge befreundet werden. Diesen Neuerungen soll sich die Ordnung der Agrarverhältnisse und des Eigenthumsrechtes auf die Moscheengüter anschließen. Auf diesem Wege glaubt Oesterreich-Ungarn sicherer, wenn auch langsamer, zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen, als durch Brückung der ohnehin mißtrauischen Bevölkerung.

Aus Berlin wird unterm 10. d. berichtet: Der russischen Regierung und wahrscheinlich auch den übrigen Großmächten ist heute officiell von London aus die betreffs Cypern zwischen England und der Türkei abgeschlossene Convention zugegangen. Der russische Antrag betreffs Garantie-Maßnahmen zur Sicherung der Congressbeschlüsse dürfte vielleicht nicht mehr aufs Tapet kommen, nachdem bei der Ankündigung desselben sich durchaus keine Stimmung dafür zeigte. Die Neuter'sche Meldung, wonach die Besetzung Bosniens gemeinsam durch Oesterreich-Ungarn und die Pforte stattfinden sollte, wird von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ bezweifelt. In der That ist in hiesigen unterrichteten Kreisen von einem derartigen Uebereinkommen nichts bekannt, vielmehr wird berichtet, daß die Detailabmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte aller-

Fenilleton.

Der Kaufbold.

Erzählung von Swan Turgenjew.
(Fortsetzung.)

Die beiden Freunde wiederholten häufig ihre Besuche. Rister's Stellung wurde immer peinlicher. Er bereute den einmal gefaßten Entschluß nicht; aber er wünschte die Dauer dieser Probezeit abzulängen. Täglich wuchs seine Neigung zu Maria, und das junge Mädchen zeigte ihm ein ganz besonderes Wohlwollen. Aber nichts zu sein als ein Vermittler, ein Vertrauter, ja selbst ein Freund, diese Rolle war ihm schwer und schmerzlich. Leute, die sich kalten Blutes enthusiastisch, halten schöne Reden über die Heiligkeit und die Größe des Leidens; für das einfache, warme Herz, wie das des jungen Officiers, hatte das Leiden keinen Reiz. Eines Tages kam Luschkof, um ihn wie gewöhnlich zu einem Besuche abzuholen. Theodor sagte ihm, daß er zu Hause bleiben wolle. Vergeblich bat, beschwor und zürnte der Capitän. Rister schützte ein Kopfweh vor und Luschkof mußte allein gehen. Seit einiger Zeit war der Kaufbold sehr verändert, er strömte nicht mehr die Ruhe seiner Kameraden und verfolgte nicht mehr die neu in's Regiment Eingetretenen. Er war, wenn auch nicht, wie es ihm Rister prophezeit hatte, gänzlich umgewandelt, doch viel ruhiger geworden. Niemand hatte er es verbietet, als ein von hohen Tauschungen zurückgekommener Mensch angesehen zu werden; denn er hatte nichts gesehen und nichts erfahren; so war es ganz natürlich, daß ihn Maria's Bild beschäftigte. Sein Herz war übrigens nicht sanfter geworden; nur seine gallige Natur hatte sich besänftigt. Das junge Mädchen aber hegte ein seltsames Gefühl für ihn. Sie sah ihm nie in's Gesicht, sie konnte nicht mit ihm reden. Wenn sie zufällig einmal einen Augenblick mit ihm allein war, empfand sie etwas wie unwillkürlichen Schreck. Sie

sah in ihm einen außergewöhnlichen Menschen, sie fühlte sich eingeschüchtert, sie bildete sich ein, daß sie ihn nicht verstände und daß sie sein Vertrauen nicht verdiene; sie dachte mit Unruhe und Traurigkeit, aber beständig an ihn. Rister's Gegenwart aber that ihr wohl, obgleich sie ihr keine lebhaftere Bewegung verursachte; mit ihm konnte sie ganze Stunden plaudern, sich auf seinen Arm wie auf den eines Freundes stützen, ihn freundlich anblicken, und doch dachte sie selten an ihn. Für sie war Luschkof ein Räthsel; der Charakter dieses Menschen erschien ihr wie ein düsterer Wald, dessen Tiefen sie zu durchdringen suchte, gleich Kindern, die, über den steinernen Rand des Brunnens geneigt, zu sehen suchen, was sich auf dem Grunde des schwarzen unbeweglichen Wassers befindet.

Wenn Luschkof in den Salon trat, empfand Maria zuerst eine gewisse Furcht, dann freute sie sich des Besuches. Es schien ihr, als herrsche zwischen ihr und Luschkof ein Mißverständnis, zu dessen Aufklärung sie noch nie eine Gelegenheit gefunden hätte.

Der Capitän sagte, daß sein Freund unwohl sei. Renila und Serge bedauerten ihn; Maria aber blickte Luschkof mit ungläubiger Miene an und wartete ungeduldig darauf, was geschehen würde.

Nach Tisch war sie mit Luschkof allein. Da sie nicht wußte, was sie thun sollte, setzte sie sich an's Clavier; ihre Finger flogen schnell und hastig über die Eisenbeintasten, dann hielt sie inne und wartete, daß Luschkof ein Wort an sie richten würde. Luschkof verstand und liebte die Musik nicht; Maria sprach von Rossini, der gerade damals in Mode kam, und von Mozart. Luschkof antwortete mit einigen unzusammenhängenden Worten: „Ja . . . Nein . . . Ohne Zweifel . . . Sehr hübsch.“

Das junge Mädchen spielte einige brillante Variationen über ein Thema Rossini's. Luschkof hörte zu; als sie sich nach ihm umwandte, drückte das Gesicht des Capitäns eine solche Langeweile aus, daß Maria sich erhob und das Piano schloß. Luschkof blieb, ohne ein Wort zu sprechen, auf seinem Platz.

„Run!“ fragte sich das junge Mädchen voller Ungeduld, „will er nicht reden, oder kann er es nicht?“

Der Capitän fühlte sich seinerseits sehr eingeschüchtert. Wieder ergriff ihn das alte Mißtrauen in sich selbst, wieder grollte er mit sich.

„Der Teufel hat es mir in den Kopf gesetzt, mich mit einem jungen Mädchen einzulassen.“

Und doch wäre es in diesem Augenblick so leicht gewesen, das Herz des jungen Mädchens zu rühren. Was auch dieser Mann, von dem sie sich einen so seltsamen Begriff machte, gesagt hätte, sie würde Alles verstanden, Alles verstehen, Alles angenommen haben.

Aber dies tiefe, trostlose Schweigen! . . . Thränen des bitteren Aergers traten in die Augen Marias.

„Wenn er sich nicht erklären will, wenn ich sein Vertrauen nicht verdiene, warum kommt er so oft hierher? Aber vielleicht muß ich selbst ihn zu einer Erklärung führen.“

Und plötzlich wendete sie sich um und blickte ihn so fragend an, daß er sie nicht mißverstehen und nicht länger schweigen konnte.

„Maria Sergejewna,“ stammelte er, „ich muß Ihnen . . . ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

„Reden Sie,“ antwortete lebhaft Maria.

Der Capitän blickte unruhig um sich.

„Nicht jetzt,“ erwiderte er.

„Warum denn nicht?“

„Weil ich mit Ihnen allein sein möchte.“

„Wir sind allein.“

„Ja . . . aber nicht hier.“

Diese Antwort setzte das junge Mädchen in Verlegenheit.

„Aber Alles ist zu Ende, wenn ich es abschlage,“ sagte sie sich. Die Neugierde war Eva's Verderben.

„Gut,“ antwortete sie, „ich will Sie anhören.“

„Und wo, wann?“

Maria dachte einen Augenblick nach.

„Morgen Abend,“ antwortete sie. „Sie kennen das Gehölz bei Dulguin?“

„Sinter der Mühle?“

dinge sich bereits in vorgeschrittenem Stadium befinden, daß die Pforte ihre Truppen allmählich zurückziehen beginnt und daß die österreichisch-ungarischen Truppen in der dem Friedensschluß folgenden Woche die Grenze überschreiten werden.

Die heutige Congresssitzung dauerte von 2 bis 6 Uhr. Von Cypern war auch heute keine Rede, die Angelegenheit wird überhaupt nicht auf dem Congress vorkommen. Die Frage wegen Batum wurde heute definitiv erledigt und die Grenze so fixirt, daß ein Theil des Gebietes der Lazhen bei der Türkei verbleibt. Hierauf folgte die artikelweise Lesung des Friedensvertrags. Bei einzelnen Punkten ergab sich eine lebhaftere Debatte, auch wurden neue Amendements eingebracht, so beispielsweise eines betreffend die Festsetzung einer Straßenstraße durch das Sandschal Sopha. Der größte Theil des Vertrags wurde bereits heute redactionell vollständig genehmigt, der Rest wird in der morgigen, letzten meritorischen Sitzung erledigt.

Wie verlautet, hat man zwischen den englischen und russischen Ansprüchen vermittelnde Grenzbestimmungen angenommen. Die Lazhen bleiben bei Rußland. — Bezüglich der Entfestigungsfrage Batums glaubt man, diese Angelegenheit werde eine für Rußland sehr rücksichtsvolle Entscheidung finden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt, von dem Standpunkte des Culturfortschrittes in Kleinasien, die Besitzergreifung Cyperns durch England zustimmend. — Die Annahme sei nicht irrig, daß Deutschland von der Abmachung vorgängig benachrichtigt war.

Die „Republique Française“ findet, daß England durch die Convention vom 4. Juni eine große Verantwortlichkeit auf sich genommen habe. Nach der Ansicht des Blattes hätten die französischen Bevollmächtigten, wenn die Convention dem Congress unterbreitet wird und der Congress die Gültigkeit des Vertrags zuläßt, nur Eines zu thun, ihre Sanction und Unterschrift einem Acte zu verweigern, welcher einen incorrecten Vorgang validirt, der im Gegensatz zu den Erklärungen steht, daß die Fragen betreffs Syriens und Egyptens auf dem Congress nicht erörtert werden sollen, nachdem Cypern diese beiden Länder nahe berührt.

„Diritto“ erkennt die große Bedeutung der Abtretung der Insel Cypern an und sagt: wenn wir den auf Europa hervorgebrachten Eindruck nach denjenigen beurtheilen wollen, die sich bereits in Italien kundgeben, müßte man constatiren, daß die öffentliche Meinung Europas einen solchen Act mit geringem Wohlwollen beurtheilen dürfte. — „Diritto“ schließt den Artikel wie folgt: Einpaarheiten müssen wir constatiren, daß die Frage Cyperns eine neue, erst seit gestern aufgetauchte ist, welche die Interessen der Mittelmeer-Mächte berührt, denen man ohne Zweifel Freiheit und Zeit lassen wird, sich zu sammeln, bevor sie sich über die türkisch-englische Convention vom 4. Juli aussprechen werden.

Zu britischen Oberhäupten erklärte Richmond auf die Anfrage Granville's, ob die englisch-türkische Convention den Mächten in nicht officieller Weise mitgeteilt worden, er könne diese Frage unvorbereitet nicht beantworten. — Die nationale Vereinigung aller liberalen englischen Vereine veröffentlicht einen Aufruf, worin das Land aufgefordert wird, sofort energisch gegen die Annexion Cyperns und deren geheimnißvolle Art und Weise zu protestiren, wie die Regierung eine Allianz mit der Türkei abgeschlossen hat. — Die in Malta stationirten Regimenter Nr. 42, 71 und 101, nur englische, keine indische Truppen umfassend, erhielten Befehl, sich zur sofortigen Einschiffung nach Cypern vorzubereiten.

Eine zweite Ausgabe der „Times“ meldet: Die Publication des englisch-türkischen Vertrags wurde absichtlich vor der Unterzeichnung des Berliner Congresses vollzogen, damit Rußland nicht später die Congressbeschlüsse wegen Unkenntnis des geheimen Vertrags anfechten könne. Sollte Rußland jetzt den Vertrag anfechten, dann wären die Arbeiten des Congresses umsonst gewesen und Rußland stünde dort, wo es vor dem Congress stand.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bei der Besprechung der englisch-türkischen Convention betreffend Cypern, es sei zu hoffen, dieselbe werde das Friedenswerk nicht durchkreuzen; Lord Beaconsfield habe diese Acquisition nur gemacht, um nicht mit leeren Händen vom Congress zurückzuführen.

Am 9. d. verlas Bogalniceano in einer geheimen Sitzung der vereinigten rumänischen Kammer die von den rumänischen Deputirten vor dem Congress abgegebenen Erklärungen. Bratiano erklärte, die Regierung könne sich nicht aussprechen, bis sie nicht im Besitze des officiellen Textes der Congress-Beschlüsse sei. Eine weitere Discussion fand nicht statt; die Kammer trennte sich sodann.

Zwischen der Pforte und dem General Tolleben finden Verhandlungen statt, wegen des Abzuges der russischen Truppen aus Ser Stefanos. — Die Russen wollen Stefano nicht verlassen, bis nicht die Schumla dominirenden Anhöhen und Burna an die Russen ausgeliefert sind. — Eine türkisch-russische Commission soll die Räumungs-Modallitäten der türkischen Festungen Bulgariens festsetzen. — Ueber den englisch-russischen Simultan-Abzug wird jetzt nicht mehr verhandelt. Die Verhandlungen über die Occupation Bosniens sind noch nicht zur endgültigen Vereinbarung gekommen. — Die Lage der Flüchtlinge im Rhodope-Gebirge ist nach einer Schilderung des englischen Consular-Functionäre herzerweichend. Auf Kreta ruht der Kampf seit mehreren Tagen; die an der dortigen Küste kreuzenden englischen Kriegsschiffe sind nach der Insel Cypern abgegangen. Trotz der Bemühungen des englischen Consuls Sandwith, verweigern die Kretenser, die Waffen niederzulegen und beharren nach wie vor auf der Vereinigung mit Griechenland.

Maria nickte bejahend. „Um welche Zeit?“ „Sie werden warten.“ „Sie konnte nicht mehr sagen, der Hals war ihr wie zugeschnürt. Sie erleichtete und entsloh in ihr Zimmer. Eine Viertelstunde später führte Perelatos mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit den Capitän in's Vorzimmer, drückte ihm freundschaftlich die Hand und forderte ihn auf, ihn bald wieder zu besuchen. Dann blieb er, nachdem er seinem Gast lebend wohl gesagt, würdevoll vor einem seiner Diener stehen und bemerkte ihm, daß er gut daran thun würde, sich die Haare zu scheeren. Da er keine Antwort bekam, trat er mit verwirrter Miene in sein Zimmer, setzte sich auf sein Canapee und schlief bald darauf ein. Abends sagte Renila zu ihrer Tochter: „Du bist heute bleich, solltest Du krank sein?“ „Nein, durchaus nicht.“ Renila knüpfte ihr das Tuch wieder zu. „Du bist sehr blaß. . . Sieh mich an,“ sagte sie in jenem Tone der mütterlichen Sorge hinzu, aus welchem gleichzeitig der Befehl herausklingt, „Deine Augen sind nicht so lebhaft, wie sonst. Liebst Du, Maria?“ „Ich habe ein wenig Kopfweh,“ murmelte Maria, um etwas zu sagen. „Ah! ich hatte es mir gedacht, aber Du hast keine Hitze,“ sagte die Mutter, ihr die Hand auf der Stirn legend. Maria blickte sich, wie um etwas vom Boden aufzuheben. Renila legte beide Hände leicht um die hübsche Taille ihrer Tochter. „Ich glaube, Du hast mir etwas mitzutheilen,“ sagte sie in zärtlichem Tone. Maria schauerte innerlich zusammen. „Ich? . . . nein,“ antwortete sie. Dem Auge ihrer Mutter aber war ihre Verlegenheit nicht entgangen. „Wirklich! . . . Laß sehen. . . denke einmal nach.“ Maria hatte sich von ihrer Verwirrung erholt, sie küßte, statt zu antworten, die Hand ihrer Mutter. „Und Du hast mir nichts zu sagen?“

J u l i a n d .
S. P. Budapest, 11. Juli. Es scheint nunmehr festzustehen, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Grafen Andráshy vom Berliner Congress nach Wien der österreichisch-ungarische Einmarsch in Bosnien und die Herzegowina seinen Anfang nehmen wird. Dieses Ereigniß wäre somit endgültig für die künftige Woche zu erwarten. Ueber die militärischen Mittel dazu verläutet heute, daß die Mobilisirung von fünf Infanterie-Divisionen sammt den erforderlichen Hilfstruppen bereits vollkommen beendet ist. Es sind dies: die 6. Division (Feldmarschall-Lieutenant Tegethoff), die 7. (Feldmarschall-Lieutenant Herzog Wilhelm von Württemberg), die 18. (Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Jovanovics), die 20. (Feldmarschall-Lieutenant Graf Ladislaus Szapary), endlich die 28. Division, deren Commandant der Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Littom ist. Der Oberbefehlshaber der Occupationstruppen, Baron Josef von Philippovics, hat am Sonnabend seine Instruktionen vom Kaiser persönlich erhalten und mit dem Reichskriegs- sowie mit dem Reichs-Finanzminister lange Beratungen gepflogen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Einmarsch ohne Rücksicht auf die Verhandlungen mit der Pforte, d. i. gleichviel ob dieselben beendet sind oder nicht, stattfinden wird. Man weiß heute, daß die türkischen Congressdeputirten gleichzeitig mit der Konstantinopler Weisung, der Occupation principiell zuzustimmen, auch die Vollmacht von der Pforte erhalten haben, die Verhandlungen über die Modalitäten des Einmarsches mit dem Grafen Andráshy einzuleiten und daß diese Verhandlungen in der That schon in Berlin aufgenommen worden sind. Ueber den Verlauf derselben wiederzuerzählen sich die Angaben. Nach den Einigen sollen gute Aussichten auf eine recht baldige Verständigung vorhanden sein, nach den anderen kieten sich fortwährend die größten Schwierigkeiten. Die letztere Ansicht findet die meisten Gläubigen, aber alle Welt weiß, daß derartige Schwierigkeiten den Lauf der Ereignisse nicht mehr aufhalten können.

Budapest, 11. Juli. „Naplo“ veröffentlicht einen Brief Comissich's an seine Wähler, welcher den oppositionellen Standpunkt Comissich's in der Ausgleichsfrage und bezüglich der äußeren Politik darlegt. Ueber die strenge Disciplin der Majorität sagt der Brief, sie führe zur ministeriellen Dampfnote. Bosnien und die Herzegowina seien ein Danaer-Geschenk. A g r a , 10. Juli. Baron Josef Philippovics rüft am 15. d. hier ein und wird bei seinem Bruder, dem hiesigen Landes-Commandirenden, absteigen. W i e n , 10. Juli. Privatberichte aus Berlin stellen den Verlauf der gestrigen Congress-Sitzung als einen sehr erregten dar. Die Discussion habe einen Charakter angenommen, der über den gespannten Charakter der englisch-russischen Beziehungen keinen Zweifel zulassen konnte, wenn in formeller Beziehung auch Alles zu verhüten getrachtet wird, was zur Störung des europäischen Concertes führen könnte.

Pr a g , 10. Juli. Der „Bob.“ zufolge begleitet den FZM. von Philippovich der Ministerialrath Kotly als Civil-Adiutur nach Bosnien. Kotly war unter Kover Präsidentschaft der Prager Statthalterei. Unter den Occupationstruppen zugewiesenen Divisionären befindet sich Herzog von Württemberg. Die Operationsanleihe des Commandirenden Philippovich geht heute nach Esseg ab. — Die hiesige Generalität gibt heute dem scheidenden Commandirenden ein Abschiedsbankett. T r i e s t , 10. Juli. Ein Aufruf des Podesta d'Angeli ist heute erschienen und fordert die Bewohner Triests auf, durch patriotische Beiträge zur Verringerung der Noth der durch die Mobilisirung ihrer Ernährer verarmten Familien mitzuwirken.

Sämmtliche auf Urlaub befindliche und in Wartgebühr stehende See-Officiere wurden von den ihnen vorgesetzten Marine-Behörden zur sofortigen Ernüchterung beordert. Gleichzeitig wird von Seite der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums die Enderufung der Reserve-Marine-Officiere vorbereitet.

A u s l a n d .

B e r l i n , 10. Juli. In der heutigen Congresssitzung dürften zunächst einzelne asiatische Grenzfragen erledigt werden. — Die türkisch-griechischen Verhandlungen wegen Rectification der griechischen Grenze werden nach Mittheilung der Congress-Protokolle an die betreffenden Regierungen direct zwischen Athen und Konstantinopel beginnen; die Vermittlung der Mächte wird im erforderlichen Falle erfolgen.

Der heutigen Congresssitzung wohnte Beaconsfield, angeblich wegen eines Halsleidens nicht bei. — Heute Abends fand zu Ehren der Congress-Deputirten ein Diner im russischen Botschafts-Hotel statt.

P a r i s , 10. Juli. Russischerseits benützt man hier die englisch-türkische Allianz, um vorläufig publicistisch gegen England zu schüren und Stimmung für eine französisch-russische Annäherung zu machen.

L o n d o n , 10. Juli. Die „Times“ meldet (aus Berlin), Frankreich wolle Rußland fragen, ob es nicht lieber die asiatischen Annexionen aufgeben wolle, als den Vertrag betreffs Cypern ausführen zu lassen; im Falle einer negativen Antwort wäre Frankreich mehr zu einer activen Politik geneigt.

Der Bericht Fawcett's über die Greuel, welche die Russen an Muselmanen verüben, übertrifft an Entsetzlichkeit alles bisher Gehörte.

K o n s t a n t i n o p e l , 10. Juli. Die Nachricht, daß Rußland die Frage der Garantien für die Durchführung der Congressbeschlüsse aufgeworfen habe, hat hier Besorgnisse erweckt, daß Rußland seine militärische Stellung in Rumelien verstärken und die Ergreifung eines Faustpfandes im Schilde führen könnte.

„Nein, gewiß nicht.“ „Ich glaube Dir,“ antwortete Renila, nachdem sie einen Augenblick geschwiegen. „Ich weiß, daß Du mir nichts verbergen wirst, nicht wahr?“ „Gewiß.“ „Und dennoch müßte Maria erröthen.“ „Und Du hast Recht. Es wäre schlecht von Dir, mir etwas verbergen zu wollen. . . Du weißt, daß ich Dich liebe.“ „Dah! ja.“ „Das genügt mir. Aber sage mir,“ fragte sie mit dem Ton, den man in eine unbedeutende Frage legt, „wovon hast Du heute mit Lusklof gesprochen?“ „Mit Lusklof? Bon allem Möglichen,“ antwortete das junge Mädchen kurz. „Gefällt er Dir?“ „Er ist mir nicht unangenehm.“ „Entschinnst Du Dich, wie sehr Du wünschtest, ihn kennen zu lernen, und wie gepannt Du darauf warst?“ Maria wendete sich etwas verlegen ab. „Welch ein seltsamer Mensch!“ sagte Renila mit Harmlosigkeit hinzu. Das junge Mädchen wollte den Capitän verteidigen, aber sie besann sich zu rechter Zeit. „Sollt man in der That!“ antwortete sie nachlässig; „aber er hat ungewöhnliche Eigenschaften.“ „Ich zweifle nicht daran. . . Warum ist denn Theodor nicht gekommen?“ „Er war unwohl. . . Apropos, Theodor will mir seinen Hund geben. . . Erlaubst Du's mir?“ „Was denn? Das Geschenk anzunehmen?“ „Ja.“ „Gewiß.“ „Dank, Danke!“ Renila schritt bis zur Thür und kehrte dann plötzlich zu ihrer Tochter zurück.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannsbad, 18. Juli. Der Ung. Handelsminister hat die Staats-Ärztin Julia Graciani und Nikolaus Klima zu Ministerial-Consipien und Landes-Ärztinnen ernannt. — Der Marosvajarbescher Oberamtsrat hat den Eifer Comitats-Waizenamts-Diener Alexius Lajos zum Reiter-Wachmeister beim Eisthompoer Central-Gesängnis ernannt.

Seine Excellenz der Herr Minister des Innern hat mit höchstem Erlaß vom 2. Juli d. J. Z. B. 26453 über Antrag des Herrn Vicegubern August Senor den Schellenberger Abbrändlern eine Unterstützung von 100 fl. aus Staatsmitteln angewiesen. Mit der Vertheilung des Betrages wurde der Herr Vicegubern betraut.

(In der gestrigen Sitzung des Central-Wahl-Ausschusses) wurde der Termin zur Abhaltung der Reichstags-Deputirten-Wahl im Szekeser Comitats auf den 8. August bestimmt.

Hierauf wurden die Wahl-Commissionen bestellt und zwar: Im I. oder Mülbacher Wahlbezirk: Präses: Simon Basomiri, Bürgermeister, Stellvertreter: Adolf Wellmann, Schriftführer: Albert Leonhard, Senator, Stellvertreter: Johann Dregan, öffentl. Notar.

Im II. oder Großhauer Wahlbezirk: Präses: Martin Fleischer, Stuhlrichter, Stellvertreter: Alexander Lob, Schriftführer: Mathias Hubner, Notar, Stellvertreter: Johann Popp, Notar.

Im III. oder Heltauer Wahlbezirk: Präses: Peter Fleischer, Deconom, Stellvertreter: Peter Brotte, Schriftführer: Simon Fuß, Notar, Stellvertreter: Johann Macellariu, Notar.

Im IV. oder Leichter Wahlbezirk: Präses: Samuel Dörr, Stuhlrichter, Stellvertreter: Jozob Bologz, gr.-or. Pfarrer, Schriftführer: Peter Manilla, Notar, Stellvertreter: Georg Sander.

Die Wahlen finden im I. Wahlkreis im Magistratslocale, im II. und IV. im Gemeindehaus und im III. im großen Saale des Gemeindegewerkschulhauses statt.

In Gemäßheit des §. 61 G.-A. XXXIII vom Jahre 1874 wurde bestimmt, daß die Wähler des Wahlortes zuerst abzustimmen haben, dann die anderen lebenden Gemeinden; — und wurde die Reihenfolge der Gemeinden festgesetzt.

(Erwerbsteuer-Reclamations-Commission.) Montag den 15. Juli 9 Uhr Vormittag beginnen die Verhandlungen der Erwerbsteuer-Reclamations-Commission. Die Sitzungen finden im großen Communitätsaale statt.

(Berichtigung.) In Nr. 159 unseres Blattes vom 11. d. wurde erwähnt, daß die Einwürfe des Hammersdorfer scharfhaft und deshalb der Verkehr nach Leislerich auch auf dieser Route gekemmt, aber nur durch den Eibin möglich sei.

In einer vom gestrigen Tage unter Zahl 1556 datirten Zuschrift des Herrmannstädter Central-Stuhlrichteramtes und in einer weiteren Zuschrift des Hammersdorfer Ortsamtes wird die betreffende Mittheilung, — die uns übrigens von j. o. q. d. r. Seite zugegangen war, daß eine officiellirte Forderung des verkehrenden Publicums*) von dieser Seite aus gar nicht vorausgesetzt werden kann, — als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Bei günstiger Witterung geht heute ein Vergnügungszug nach Salzburg ab. — Abfahrt 3 Uhr N. M.

Morgen Sonntag producirt sich Herr Enders zum letztenmal; bei diesem Anlaß wird auch Fräulein Josephine sich auf dem Seil produciren.

Morgen Sonntag wird die städtische Musikcapelle auf der oberen Promenade von 4 bis 6 Uhr Nachmittags spielen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Capellanus (Antrittspredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

Die Sänger des hiesigen K. F. schen Gesangsvereines veranstalten am 20. d. M. ein K r a n z g e n e im Wasparadise des Herrmannsbadens und werden die vom Comité ergehenden Einladungen den Mitgliedern, Gönnern und Freunden des Vereines im Laufe dieser Woche zugestellt werden. — Alle von diesem Vereine bisher gegebenen Bälle und Kränzchen waren so trefflich arrangirt, daß wir auch diesmal einem amüsanten Abend entgegensehen. Das Comité.

(Falscher Schneider.) Eine Dienstmagd, welche ein Herrenbeintleid zu einem Schneidermeister in der Dittauerstraße tragen sollte, wird von einem anständig gekleideten Herrn gefragt, wohin sie die „Hose“ trage? Sie nennt den Namen des Schneidermeisters; der Herr erpreßt sie mit der Nachricht, daß er selbst der gesuchte Meister sei, und sie sich selbst den Rest des Weges ersparen könne. Die leichtgläubige Magd übergibt dem Manne das Beintleid — und Schwindler und Hölzer sah man niemals wieder.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurden aus einem Hause nächst dem Transporthause diesseits des Eibins nach Erdbrüch der Garten- und Stallhüter zwei Schweine, weiters aus einem Hause jenseits des Eibins 6 fette Hühner gestohlen.

(Die Viehplauge in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 12. d. Abends hat sich im Krankenstand keine Minderung zugetragen, derselbe blieb 29 Stück.

*) Die städtische Zuschrift supponirt irrthümlicherweise eine solche. Die Red.

„Erinnerst Du Dich des Versprechens, das Du mir gegeben?“ fragte sie. „Welches Versprechen?“ „Mir zu gestehen, wenn Du liebst. . .“ „Ich erinnere mich daran.“ „Nun, und ist es noch nicht geschehen?“ „Maria lachte laut auf.“ „Sieh mich an.“ Das junge Mädchen blickte sie ruhig an. „Nein, das ist nicht möglich,“ sagte sich die Mutter beruhigter. „Ich täuschte mich. Wie kam ich nur auf die Idee. . . Sie ist ja noch ein Kind. . . ein wahres Kind.“ Sie ging hinaus. „Ah, ich habe Unrecht,“ murmelte ihre Tochter. (Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n .

Ein feingekleideter Herr und ein Bauer begegneten sich gestern auf dem schmalen Trottoir einer engen Gasse der Oberstadt. Der Herr bleibt stehen, indem er dem Landmann in hochfahrendem Tone zuruft: „Ich bin nicht gewöhnt, vor Flella auszuweichen!“ — „Ich bin es ja gewöhnt,“ erwiderte der Angefahrene, indem er auswich und ruhig seines Weges ging.

Was ist das, ein Zahnarzt? fragte ein Knabe, der offenbar noch kein solches Gebiß im Munde trug, seinen Lehrer. — „Ein Zahnarzt — explicirte der Lehrer, ist derjenige, der anderen Leuten die Zähne zieht, damit er selbst was zu beißen hat.“

„Ich liebe Dich, mein Kind!“ sprach der Onkel zu seiner Nichte, „und wenn Du willst, so wirst Du meine Frau.“ Die Nichte verneigte sich und sagte: „Ich danke recht sehr, ich mag nicht meine Tante werden.“

Ein Dienstmädchen wurde von seiner Herrschaft angeblich wegen ungebührlichen Betragens plötzlich entlassen; der rücksichtlose Lohn aber wurde ihr deshalb vorenthalten, weil sie erst kürzlich ein Kleid zum Geschenk erhielt. Der Gerichtslängste das Mädchen, led gewesen zu sein, das zum Geschenk erhaltene Kleid aber wolle sie zurückstellen, nur möge ihr die Frau jene vier Handstücke zurückgeben, die sie dafür erhalten hat.

Vasariel
Bospor,
Alzinde
albaner
Barcelona
und Ba
Korri
gedalt
Harom
gewählt
durchzu
in Bern
constitu
Johann
Rejatan
Gjako
markus
Deesal
eigentli
der Neg
38 (W
Regime
Advocat
sprache
garn!
„Franz
leijete
Formel
folge
Deden
Bin n
Kund d
Lustige
Das K
wobei a
den Ge
größere
ergählt
reihen
Kauffm
seitigen
A. verra
Griech
meinsa
sich Be
würden
Bewilli
Wort
auf sic
— Die
hob das
gehalten
Aber se
sich, der
In gra
Wagen
des M
um sich
in den
es hielt
das B
Es, wu
das Ba
mehr a
höfen
Tagen
Kirche
Priester
des Br
Braubt
ih beg
die Br
Ertz n
ersten
ten, ge
die Tr
seiner
die Ge
vor Au
Kiesfel
richters
er sah d
rächen
seiner
heran
bauer
noch fl
verdan
Wirtz
beim
wenige
net; a
Flucht
Brude
endlich
richte
und vo
ein alt
bahnu
Wlag
nicht i
er geh
er gan
Kamer
einem
nicht e

(Zur Wahlbewegung.) Dem „Klei“ wird aus Maros-Bahaly...

Der gewesene Reichstagsabgeordnete von Vizafna, Ladislav...

Zu Klausenburg wurde aus dem großen Szamos ein bereits...

Der freiwillige Feuerwehverein in Dieb-Szent-Marton hat sich...

Ein festliches Fingerring hat längs der kleinen Klei die...

„Egypertes“, das Organ der äußersten Linken, erhielt einen...

Der Oberst ließ das Regiment nochmals Treue geloben für...

(Ueberwacht die Kinder!) Am Montag, da der von...

(Ein entschlossenes Liebespärchen.) In einem...

(Eine Trauung mit Hindernissen.) Vor einigen...

(Gemüthliches aus der Provinz.) In Dlyssó hatte...

(Rangfolge eines „Bata.“) In Debreczin steigt...

menten helfen würden, und traf daher die Anordnung, zufolge welcher...

(Ein Pseudojude.) Dem „R. Mir“ meidet man folgen...

Die Herren der vereinigten Opposition machen es gerade so...

Es gibt viele Beschäftigte und Philosophen, welche der Ansicht sind...

Das Nachdrucksgesetz vom 19. October 1846 Nr. 922 der Justiz-Ge...

Die Veröffentlichung des Telegramms, weil ohne Genehmigung des...

Auch enthält ein solcher Anbot, gegen einen bestimmten Lohn tele...

Alle drei Gebote des Rechts hat „Közvelemény“ verletzt. Recht...

Jemanden, der ein erlaubtes und ehrbares Geschäft anbietet, de...

Und einen ehrbaren Antrag vorzuzulassen, der nach dem Willen...

Wäge Jedermann sich hüten, dem „Közvelemény“ etwas anzubieten...

Es ist Gefahr vorhanden, daß „Közvelemény“ nicht bloß das Mitgelt...

Die Discretion des Közvelemény nur dann rechnen zu können, wenn si...

Zu derselben Nummer des „Közvelemény“ wird in einem Artikel...

Ob wohl „Közvelemény“ bereit wäre, Wahlhandlungen derjenigen...

„Quod licet Jovi, non licet bovi“ ein Grundsatz des Journalisten...

Professur Dr. Seng.

Telegramme.

Berlin, 12. Juli. (G.-B.) Das fertige Friedensvertrags-

London, 12. Juli. (G.-B.) Reuter's Office meldet aus

Berna vom 11. d.: Der Vertreter der Pforte Samih Pascha

und der britische Vertreter Baring proclamirten heute die

Besiegergreifung Cyperns durch England.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Juli. Weizen, per Sestolter, bester Qualität fl. 9.-,

mittlerer fl. 8.50, mindester fl. 8.-; Haibruch, bester, fl. 7.60,

mittlerer fl. 7.20, mindester fl. 6.80; Korn, bester fl. 6.40,

mittlerer fl. 6.20, mindester fl. 6.-; Gerste fl. 5.50;

Häfer, bester, fl. 3.10, mittlere fl. 2.90, mindester fl. 2.70;

Kartoffeln fl. 6.30; Erbsen fl. 3.25; — Waadmehl pr. Kilo fl. 8.50,

Seam 1 mehl fl. 8.-, Weizenmehl fl. 7.-, Schwarzwaldmehl fl. 6.-;

— Getreide per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Fijon fl. 8, Hirse fl. 12; — Oen per 50 Kilo 90 kr,

1 fl. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.-, weiches fl. 2.50; — Kerzen

per Kilo fr. 68, Seife fr. 44, — Rindfleisch von 36 bis 44 kr.

Fremdenliste.

Hotel Neurlhrer. E. Kohn, Kaufmann, von Budapest; Adolf Fischer,

Kaufmann, von Arab.

Offener Sprechsaal.

Zur Erinnerung an die halbvergangene Zeit behufs

Anwendung auf die Gegenwart.

Es ist nicht gar so lange her, daß die Gesellschafter eines Fleischhauer-

meisters in dessen Concurrenz-Fleischbank, während dessen Abwesenheit

von Hermannstadt, zwei hintere Viertel von einem fetten Büffel zum

Ausgleich zwischen Rindfleisch verabfolgt hatten und andere Fleischhauer-

meister, hiedon Wind erhaltend, aus purer rührender Theilnahme für die

„Landeskinder“ dem Eigenthümer der Concurrenz-Fleischbank dieser-

wegen in der Presse solche Beschuldigungen an den Kopf warfen, daß

selber sich genöthigt sah, gegen die aufrichtigsten und in diesem Falle

am allerwenigsten bedenklichen Anwälte der „Landeskinder“ einen Proceß

anzukündigen. Vergebens konnte der angegriffene Kläger amlich nach-

weisen, daß — abgesehen von dem Umstande, daß das Büffelfleisch während

seiner Abwesenheit in seine Bank verabfolgt wurde — der Verkauf von

Büffelfleisch kein Betrug sei, der Vertheidiger der Beklagten behauptete

das Gegenteil und es erfolgte auf Grund dessen richtig die Freisprechung

der geklagten uneigennützig erschienenen Freunde der „Landeskinder.“

Doch die Zeiten und Ansichten ändern sich; denn jetzt lassen

dieselben uneigennütigen Freunde unserer lieben Landeskinder

öffentlich Büffelfleisch unter dem Rindfleisch zu einem Preise in ihren

Fleischbänken auf dem kleinen Ring an die Conumenten Hermannstadt's

verkaufen. Dürfte dies etwa auch als Betrug bezeichnet werden? Mit nichten.

Hermannstadt, 12. Juli 1878. Ein Fleischconsument.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction

keine Verantwortung.

Sonntag den 14. Juli 1878 die letzte Vorstellung

auf dem gespannten Seile à la Blondin. Zweites Auftreten

des Fräuleins Josefine Enders mit ihren graziosen Stellungen auf

dem Seile.

Nachdem sich Niemand herbeiläßt, sich auf dem Seile herunter-

tragen zu lassen, so wird ein altes Weib als Maske herunter-

getragen.

Das Seil ist vom Dachpavillon des Habermann'schen Hauses

über den ganzen Platz herunter bis zur Infanterie-Kaserne ge-

spannt. — Anfang 5 Uhr.

Josef Enders.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 12. Juli 1878.

Ungar. Goldrente..... 92.50

Ung. Staatsanleihen I. Emission 116.75

Ung. Staatsanleihen II. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen III. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen IV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen V. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen VI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen VII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen VIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen IX. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen X. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XIV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XVI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XVII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XVIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XIX. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XX. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXIV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXVI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXVII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXVIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXIX. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXX. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXXI. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXXII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXXIII. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXXIV. Emission 113.50

Ung. Staatsanleihen XXXV. Emission 113.50

Früh angekommen
und von jetzt an fortwährend am Lager der echten,
preisgekrönte
Perlmooser Portland-Cement
bei
F. A. Reissenberger
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nach-
nahme ausgeführt. [384] 6-6

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Schönheit!
Jugendfrische des Teints!

Unübertroffen von allen bis jetzt erzeugten
Seifen bewährt sich einzig und allein die ausgezeichnete,
allgemein anerkannte
SAVON RAVISSANTE
von Dr. Lejosse in Paris. Diese ist die beste und renommierteste Seife der Welt. Wer sie einmal erprobt,
wird sich nie einer anderen Seife bedienen. Der Erfolg
wird garantiert. — Preis eines Stückes 50 kr.

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel
wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich
geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

RAVISSANTE

von Dr. LEJOSSE, Paris.

Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen. Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrotte, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem Teint eine auffallend schöne, blässerrosamantartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend weiss und zart, wirkt kühlend erfrischend und erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter. (432) 1-12

Echt zu haben in **Budapest** nur bei
Herrn **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse No. 7;
in **Hermannstadt** bei Hrn.
W. F. Morscher,
vormals Adolf Albrecht;
in **Kronstadt** bei Herrn **Joh. Gooss**,
Apotheker.

Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine kleine fl. 1.50.
Central-Depôt bei **Heinrich Schwarz**,
Budapest, Museum, Ringstrasse Nr. 41.

Alabaster-Petroleum-Sparkerzen!

Diese mit Petroleum gefüllte Sparkerzen sind den Stearinkerzen ganz ähnlich, ergeben dieselben vollkommen und bewirken dadurch, daß in der 8-stündigen Brandaure bloss ein 1/2 fr. Petroleum consumirt wird. Eine sehr sparsame Kerze gegenüber anderen Kerzen.
Ein Stück 40 fr. 5 Meter Dochte 10 fr.
Den Herren Kaufleuten, denen ich diesen Wasenartikel besonders empfehle, bewillige Rabatt.

E. Jülke,
Wien, VII., Neubaugasse No. 1.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent
von fl. 2 bis fl. 6 (588) 92

J. N. Schmeidler,
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19

Wir empfehlen
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Gröffnungs-Anzeige.

Gefertigter macht einem geehrten p. t. Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seit Samstag den 6. d. M. ein
neues Wirths- und Selchwaaren-Geschäft
in der **Elisabethgasse No. 45** errichtet hat. Ich erlaube mir daher einem geehrten p. t. Publikum vom Civil und Militär bekannt zu geben, daß bei mir zu jeder Zeit kalte und warme Speisen, gute und frische Getränke, als: Wein, Bier, alle Gattungen Schnäpfe und Liqueure, sowie eine große Auswahl der besten Selchwaaren, als: Speck, Schinken, die beste Salami etc., täglich frisches Hausbrot zu billigen Preisen zu haben sind.

Mit dem Bewußtsein, Jedermann zufriedenzustellen, bittet um geneigten Zuspruch
achtungsvoll
Josef Untch.
2-3 [438]

Glück und Segen bei Cohn!
Erste Gewinnziehung der allerneuesten Geld-Verloosung.

Der einzige Weg für Jedermann um bei heutigen Geschäftsverhältnissen sich für einen unbedeutenden Geldbetrag event. ein großes Vermögen zu erwerben ist: sich zu dieser vortheilhaften Geldverloosung Originallosse bei mir zu bestellen.
Die von der hohen Landes-Regierung, eingerichtete und garantierte große Geld-Verloosung, in welcher die Gewinne im Ganzen die großartige Geldsumme von mehr als

8 Millionen 800,000 Mark,
betragen, enthält nur 86,000 Lose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen **44,500** Geldgewinne sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:
1 großer Hauptgewinn und Prämie event. **450,000** Special-**300,000**, **150,000**, **80,000**, **60,000**, mehrmals **40,000**, **30,000**, **25,000** viele Gewinne von **20,000**, **15,000**, **12,000**, **10,000** eine sehr große Anzahl von **8000**, **6000**, **5000**, **4000**, **3000**, **2000**, **1000**, **500**, etc.
Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich festgesetzt auf **den 18. und 19. dieses Monats** zu welcher ein Viertel mit Staatswappen versehenes Originalloos **nur 2 Gulden 40 Kr. ö. W. kostet**, und ferner die Originallosse gegen Einzahlung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso ferner ist die amtliche Gewinnliste und die Gewinngeber sofort nach der Gewinnziehung jeden meiner geehrten Kunden prompt und beschleunigt zu. Durch meine ausgezeichneten Geschäftsverbindungen übertrifft man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.
Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Postanweisungsfarte machen.

Laz. Sams. Cohn,
in **Hamburg.**
Saupt-Comptoir und Bankgeschäft.
Es ist weitbekannt, daß ich meinen Kunden laut amtlichen Gewinnlisten über **50** Mal die größten Haupttreffer und vor kurzem schon wieder **2** Mal die große Prämie baar ausbezahlt habe. (430) 4-4

Ein Apotheker-Practicant

wird aufgenommen in der Apotheke des **Sigmund Mihellyes** in **Zalathna**. [402] 4-8

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **86,000** Original-Losen und **44,500** Gewinnen:

1 Haupttr. event.	450,000	1 Haupttreffer	12,000
1 "	300,000	"	10,000
1 "	150,000	"	8000
1 "	80,000	"	6000
1 "	60,000	"	5000
1 "	40,000	"	4000
1 "	30,000	"	3000
1 "	25,000	"	2000
1 "	20,000	"	1000
12 "	15,000		

Reichs-Mark u. s. w.
Die erste Ziehung findet statt **am 18. und 19. Juli 1878**, zu welcher ich Original-Lose **Ganze Halbe Viertel Achtel** 10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 25 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verkenne. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!
Wilh. Basilius,
Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in **Braunschweig**. [401] 11-15

Med. Dr. Siebner,

Mitglied der Wiener med. Facultät,
Geburtsheifer, Chirurg, gew. **Secundararzt an den Ersten Kliniken u. Abtheilungen für Syphilis u. Haut-Krankheiten des k. k. Wiener allgem. Krankenhauses.**
beilt nach einer seit Jahren sehr ausgebreiteten Praxis, sowohl in den Wiener Spitätern, als auch privat, nach einer an vielen Tausenden sich sehr bewährten, einfachen und schmerzlosen Methode, als:
Manneschwäche, Bruchleiden.
1. Harnröhrenentzündung, noch so veraltete, ohne Einspritzung.
2. Syphilitische Geschwüre jeder Art, ohne zu trennen oder zu schneiden.
3. Verengerung der Harnröhre (Stricturen).
4. Entzündung der Blase.
5. Nüchternung der Samenorgane (Vollungen).
6. bei Frauen weißen Fluß, Blutungen, Reichthum.
Nur honorirt Briefe werden beantwortet. — Ord. täglich von 10-5 Uhr. (349) 4-20
Wien, I., Rothenthurmstraße 35.

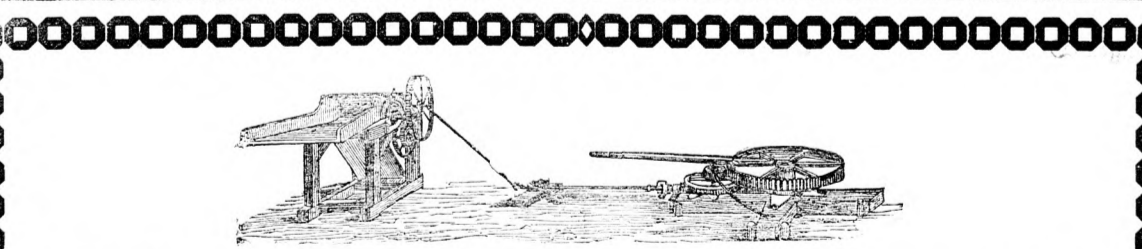
DRESCH-MASCHINEN,

Solide Agenten erwünscht, Wiederverkäufer hohen Rabatt. — Man schreibe an
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. Main. (308) 11-16

Hartmann's Insecten-Vertilgungs-Sinctur

für Oesterreich und Frankreich durch das Privilegium geschützt.
Dieser unübertroffen, unerreicht und bewährt gegen alle Insecten, besonders Wanzen. Nur solche Flaschen sind echt, die obige Signette mit unserer eigenen Unterschrift und auch Firma in die Flasche eingegraben enthalten. Unsere neuen l. l. priv. **Spritzen**, mit echtem Insecten-Pulver gefüllt, empfehlen sich besonders der vielen Vortheile halber, die sie im Gebrauch besitzen.

HARTMANN & MITTLER, Privilegiums-Inhaber,
Wien, Stadt, Bäckerstraße No. 10.
In Hermannstadt bei den Herren **J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger** und **Friedrich Thalmayer**. (405) 8-6



ADAM MERGER in Hermannstadt,
Kempelgasse Nr. 5, nächst der Kempel-Cajerne,

empfehle dem verehrten p. t. Publikum sein gut sortirtes Lager von **Hand- und Göpel-Dreschmaschinen** von 2-6 Pferde- oder Ochsenkräfte, mit und ohne Pflugvorrichtung, von der allseitig anerkannten und beliebten Fabrik „**Umraih & Comp. in Prag**“; ferner sind noch am Lager: **Säckelschneider, Schollenbrecher (Pulverisiregge), Raden- und Wälzen-Auslösemaschinen (Erieur), Korn-Mähmaschinen etc. etc.**, sowie die von mir selbst erzeugten, als vortreflich anerkannten, von der **Kronstädter und Szegediner Industrie- und landwirthschaftlichen Ausstellung preisgekrönten Spreu- und Sortir-Meuter** in verschiedenen Größen.
Von den solid und stark gebauten Maschinen kann sich Jedermann die Ueberzeugung verschaffen. — Für sämtliche Maschinen wird garantirt. [427] 4

Zu der Apotheke

bes **Ferdinand Wagner** in **Tekendorf** findet ein absolvirter Untergrünast unter günstigen Bedingungen als **Practicant** sogleich Aufnahme. [441] 1-4

Attest.

Wissenschaftliches Gutachten
über des Apotheker Herrn
Wilhelm's
antiarthritischen antirheumatischen
Blutreinigungsthee.

Derselbe der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** durch seine anerkannt vorzüglichen Eigenschaften schon längst außerordentlich berühmt ist, so habe ich doch denselben auch selbst wissenschaftlichen Gutachtens einer ganz genauen und sorgfältigen Prüfung unterworfen; denn durch solche Prüfungen werden die vorzüglichen und guten Eigenschaften der Gesundheitsmittel immer mehr erforscht und auf unparteiliche Weise festgestellt, so daß alsdann das Publikum mit dem größten Vertrauen immer weiteren und ausgedehnteren Gebrauch von solchen Mitteln machen kann.
Ich habe den vom Herrn Apotheker **F. Wilhelm** in **Neunkirchen** bei **Wien** dargelegten antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee einer analytisch-chemischen, einer pharmacologischen, mikroskopischen und einer dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen; denn nur durch eine solche Prüfung kann der wahre Werth eines solchen Mittels festgestellt werden. Dieser Prüfung zufolge finden sich im **Wilhelm'schen Blutreinigungsthee** seine, eble, ausserordentliche, etwas balsamische, entsprekend aromatische, gelind bittere und reichlich extractive, blutreinigende Kräuterstoffe. Niemand kann diese Kräuterstoffe ganz speciell mit ihren eigenen Namen bezeichnen, weil die Wissenschaft noch nicht auf dem Standpunkte steht, um in chemisch-organischen Stoffen die einzelnen Bestandtheile mit aller Genauigkeit zu bestimmen, und ein solches Gemische ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee**. Es erhebt sich freilich die Frage, ob nicht, wenn sie eingeehrt, was sie noch nicht leisten kann. Daraus geht aber auch mit aller Entschiedenheit hervor, daß Niemand den **Wilhelm'schen Blutreinigungsthee** nachahmen kann, und daß niemals die Nachahmungen denselben mit dem Original übererzimmen können, weil Niemand die Bestandtheile desselben genau kennt. Der **Wilhelm'sche Original-Blutreinigungsthee** ist reich an solchen extractiven Stoffen, welche für die Gesundheit vollkommen unschädlich sind, dennoch aber bei den verschiedensten Leiden und Krankheiten des menschlichen Körpers eine außerordentliche Heilkraft und Wirksamkeit besitzen, wie dieses aus den Schriften aller großen und berühmten Aerzte zu ersehen ist; insbesondere aber bei folgenden und vielen anderen Leiden und Krankheiten ist dieser **Blutreinigungsthee** seiner außerordentlich wirksamen Bestandtheile im höchsten Grade bedürftig befunden worden, nämlich: bei **Gicht, Rheumatismus, Podagra, Glieder-schmerzen, Geschlechtschwäche, Geschlechtskrankheiten, Blutverderbnis, Blutarmuth, Strophelkrankheiten, Ausschlagkrankheiten, Hämorrhoiden, Vollungen u. s. w.**; bei **Leber-, Milz-, Nieren- und Magen-Leiden aller Art, z. B. Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, Gelfucht, Reichthum, Harnbeschwerden, Syphondrie, Syphilis, Melancholie u. s. w.**
Demnach gehört der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** unbedingt zu denjenigen Gesundheitsmitteln, welche sich durch höchst vorzügliche Eigenschaften vortheilhaft auszeichnen, und es verdient derselbe daher zum allgemeinen Gebrauch mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiermit gutachtlich und unparteiisch, der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige. **Berlin**, den 28. October 1871. (308) 5-5

(L. S.) **Dr. Hess**,
kön. preussischer approbirter Apotheker I. Classe, unterzeichnender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheits-Angelegenheiten aller Art.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein **Vaquet**, in **8 Gaben** getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in
Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen.

- Abudbánya: N. Vlade.
- Arad: F. Tones & Comp.
- Bistritz: Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischer.
- Blasendorf: Car. Schieszl, Apotheker.
- Bries: W. Casteck, Apotheker, G. Zörnleib's Erben.
- Broos: Carl Reckert, Apotheker.
- Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
- Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
- Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
- Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
- Marienburg: Friedrich Fulberth, Apotheker.
- Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
- Maros-Vásárhely: Max Bucher.
- Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
- Nagy-Bánya: J. Harassek, Apotheker.
- Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
- Roesmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker.
- Roman (Moldau): Josef Danffy, Apotheker.
- Schässburg: Josef B. Tentsch, Kaufmann.
- Szász-Bégen: S. & J. Leonhardt.
- Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
- Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.
- Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.